



ändern  
 Augen als  
 einer, der Tag  
 für Tag mitten  
 in diesem Getriebe  
 steckt . . . Nehmen  
 wir nur die Arbeit, die  
 Sie zu besorgen haben:  
 Sie legen das Licht über die  
 Frauen auf der Bühne, weisses  
 oder farbiges, wie es gerade vor-

geschrieben ist. Ihre Arme sind zu Strahlen verlängert, die auf Frauenschultern, Frauenarmen ruhen, sie im Licht berühren und doch immer fernbleiben . . . und die Frauen spüren doch sicher den Strahl . . .“

Er schloss leicht die Augen, um seine eigenen Worte zu geniessen. Ihr Sinn ging so weit über den gewöhnlichen Raum seiner Gedanken hinaus, dass er zuerst nicht begriff, wie er sie überhaupt hatte sprechen können. Irgend etwas Neues schien sich in ihm zu entfalten, hob ihn hoch über jeden Alltag. Ja, man fühlte es, bald kam die Ersehnte, und auch aus seinen Händen floss das Licht über ihre unvorstellbare, unbegreifliche Schönheit.

Wie aus einem Dunkel heraus hörte er die Stimme Kempfs: „Das will ich meinen, dass sie ihn spüren . . . Wir haben die stärksten Scheinwerfer von allen hiesigen Bühnen; auf dreissig Meter merkt man noch ganz deutlich die Hitze des Flammenbogens.“

Ganz leise fiel Treidler ein: „Wie ein warmer Hauch streift das Licht über die Haut . . . und man kann es überall hinlenken . . . auf Wangen und Brust . . .“

„Ideen haben Sie!“ lachte Kempf auf. „Ich finde es herzlich langweilig, Abend für Abend immer dieselbe Beleuchtung spielen zu lassen . . . Ein einziges Mal die Hand wirklich auf den Hals und die Schulter und so weiter einem Frauenzimmer auf der Bühne legen ist hundertmal amüsanter als das ewig sanfte Abtasten mit den Lichtstrahlen, das Sie sich gar so schön vorstellen . . . Aber unsereiner findet nur bei den letzten Choristinnen Gnade, wenn die Saison zu Ende geht und die Lebemänner aufs Land gezogen sind . . .“ Seine Stimme wurde noch spöttischer, er grinste über das ganze breite Gesicht. „Aber Sie würden auf die Bühne passen — verflucht noch mal, da müsste es ja wie in einer Kirche zugehen!“